

Predigt für Sonntag, 19.04.2020 zu Jesaja 40, 26 – 31: heilsamer Blickwechsel

Liebe Mitmenschen

In manchen Lebenssituationen gilt unsere Aufmerksamkeit besonderen Fragen und Sorgen. Unser Blick richtet sich auf das, was uns in bestimmten Zeiten besonders beschäftigt und umtreibt. Momentan ist dies speziell die Corona-Pandemie mit ihren weltweiten Auswirkungen auf das Leben vieler Menschen.

Gottesdienste und andere kirchliche Veranstaltungen können jetzt nicht in der gewohnten Form stattfinden. Da ist es gut, dass derzeit zum Beispiel Predigten und Andachten im Internet oder im Fernsehen und im Radio zur Verfügung stehen.

Viele von uns werden wohl besorgt fragen: Wie lange wird dieser Ausnahmezustand noch andauern? Und werden wir diese Zeit unbeschadet überstehen? Das sind verständliche Fragen, die wir noch nicht jetzt, sondern allenfalls erst später werden beantworten können.

Durch die von den staatlichen Behörden geforderten Massnahmen hat sich das Leben von uns allen stark verändert. Viele fühlen sich ihrer persönlichen Freiheit beraubt. Nicht wenige machen sich Sorgen um die Gesundheit ihrer Angehörigen und Freunde und um ihre eigene Gesundheit. Das alles ist durchaus begreiflich. Gewiss ist es wichtig und richtig, in der aktuellen Lage wachsam und vorsichtig zu sein und die gebotenen Massnahmen zu befolgen. Doch es wäre nicht gut, wenn wir nur noch auf die Einschränkungen und Belastungen der derzeitigen Situation schauen. Gerade jetzt kann es geschehen, dass unsere Wahrnehmung einseitig wird und dass sich unser Blick auf das Leben verengt. Doch das muss nicht so sein und dabei muss es nicht bleiben. Was kann uns helfen mit der derzeitigen Situation besser umzugehen? Verschiedene Texte der Bibel können in dieser Zeit hilfreich sein, weil sie uns eine ermutigende und weiterführende Perspektive vermitteln. Ein herausragendes Beispiel dafür ist das 40. Kapitel des biblischen Jesaja-Buches. Es beginnt mit den aufmunternden Worten: **«Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.»** (Jesaja 40, 1) Dieser Bibelvers gibt das Thema dieses Kapitels der Bibel an. *Gott ruft dazu auf, sein Volk zu trösten.* Ja, er selber will sein Volk trösten, das im 6. Jahrhundert vor Christus schwierige Zeiten erlebt hat.

Im Jahr 587 v. Chr. wurde Jerusalem endgültig von den Babyloniern erobert und zerstört. Ein grosser Teil der Bevölkerung wurde nach Babylon verschleppt. Die babylonischen Eroberer wollten das Volk dadurch schwächen.

Nun lebten die Juden als Flüchtlinge fremd in einem fremden Land. Sie fühlten sich im babylonischen Exil von Gott verlassen. Der Glaube an ihren Gott war ins Wanken gekommen. Noch dazu war es für sie eine grosse Anfechtung, in einem fremden Land zu leben, in dem die Menschen andere Götter anbeteten.

Die jüdischen Exilanten haderten mit ihrem Schicksal. Sie fühlten sich müde und ausgebrannt. In dieser Situation versuchte ein Prophet im Auftrag Gottes seine Volksgenossen zu trösten und zu ermutigen. Besonders wichtig sind dabei die folgenden Worte, die im 40. Kapitel des Jesaja-Buches überliefert sind:

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.

Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«?

Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden. (Jesaja 40, 26 – 31, Lutherbibel, revidiert 2017)

Diese prophetischen Worte sind zugleich einfühlsam und Mut machend. Sie holen die angesprochenen Menschen bei ihrer schwierigen Lebenslage ab und laden sie zu einem *heilsamen Blickwechsel* ein. Es sind Worte, die dazu auffordern, eine andere Sicht der Dinge einzunehmen.

«Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.» (Jesaja 40, 26).

Mit diesen Worten wird der Blick der Adressaten nach oben gelenkt. Sie sollen mit ihren Augen nach oben schauen auf den Himmel, der sich in seiner unermesslichen Weite und Schönheit über ihnen ausdehnt. Sie sollen hinauf schauen zu der grossen Zahl der Sterne, die am nächtlichen Himmel leuchten. Zugleich sollen sie dabei an Gott denken, der der Schöpfer des Himmels und der Erde ist.

Gott hat in seiner grossen Weisheit alles sinnvoll und weise geordnet. Er kennt alle Gestirne mit Namen und hat ihnen ihre Bahnen zugewiesen. Das wurde damals den jüdischen Exilanten neu bewusst gemacht und das dürfen auch wir heute neu erkennen. Gott ist der allmächtige Schöpfer der Welt, in der wir leben.

Er ist aber auch der Schöpfer von uns Menschen. Gott ist grösser als alles, was uns Angst und Sorgen macht.

«Hebt eure Augen in die Höhe und seht!» - das bedeutet, übertragen auf die neutestamentliche Zeit der Heilsgeschichte: **«Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.»** (Hebräer 12, 1b. 2a) Wenn wir uns innerlich müde und schwach fühlen, hilft uns der Blick in die wunderbare Schöpfung Gottes, die sich gerade jetzt im Frühling in ihrer ganzen Schönheit und Pracht präsentiert. Zugleich hilft uns der Blick auf *Jesus Christus*, denn er hat das Leiden und Sterben auf sich genommen, um uns auch an den Tiefpunkten des Lebens ganz nahe zu sein. Und durch seine Auferstehung hat er den Tod und alle Mächte des Verderbens besiegt. Der Blick auf Jesus gibt uns Mut und Zuversicht, denn er ist «der Anfänger und Vollender des Glaubens».

Im Text aus dem 40. Kapitel des Jesaja-Buches wendet sich Gott seinen Menschen persönlich zu. Er spricht sein Volk mit dem Namen «*Jakob*» an, der später in «*Israel*» umbenannt wurde. Jakob, der später Israel hiess, war der Stammvater des Volkes Israel. Er verkörpert das ganze Volk Israel. Gott redet Jakob an und meint damit zugleich jeden Einzelnen in seinem Volk. Er sagt: **«Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: 'Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber'?»**. (Jesaja 40, 27). Gott hat sein Volk und alle die dazu gehören, ganz und gar nicht vergessen. Keineswegs sind Gott die manchmal mühsamen und leidvollen Wege seiner Gläubigen verborgen. Keineswegs ist es ihm egal, wenn seine Menschen Unrecht leiden oder missachtet werden. Die ersten Adressaten und auch wir heute werden auf das angesprochen, was sie und wir bereits von Gott und vom Glauben gehört, vielleicht aber wieder vergessen haben: **«Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.»** (Jesaja 40, 28).

Weisst Du nicht, dass Gott die Welt erschaffen hat? Weisst Du nicht, dass sich der Schöpfer um Dich und Dein Leben kümmert? Hast Du nicht gehört, dass Gott sein Volk Israel auf dem Weg durch die Geschichte geführt hat? Hast Du nicht gehört, dass Gott durch seinen Sohn Jesus Christus uns Menschen sein Liebe erwiesen hat, indem er uns von den Mächten des Verderbens erlöst hat? Gott ist der allmächtige Schöpfer der ganzen Welt. Er wird niemals müde noch matt.

Und alle, die diesem Gott und seinem Sohn Jesus Christus vertrauen, dürfen etwas von der Kraft spüren, die Gott den Seinen schenkt. Junge und auch ältere Menschen können erfahren, was allen verheissen ist, die an Gott glauben: **«Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.»** (Jesaja 20, 29).

Ein heilsamer Blickwechsel ist angesagt. Der Blick auf die Herrlichkeit der Schöpfung und auf den allmächtigen und barmherzigen Gott tut gut. Wir dürfen zudem, auch in der Corona-Pandemie aufschauen zu Jesus Christus, in dem uns der barmherzige und liebende Gott begegnet, der uns auch in dieser schwierigen Zeit nahe ist. Im Vertrauen auf Jesus können wir trotz aller Ängste und Sorgen innerlich ruhig und gelassen werden und zuversichtlich nach vorne schauen. *August Hermann Franke* hat es in einem von ihm geschriebenen Liedtext so ausgedrückt:

**«Nun aufwärts froh den Blick gewandt
und vorwärts fest den Schritt.
Wir gehn an unsers Meisters Hand
und unser Herr geht mit.»**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.¹

Gebet

Herr, unser Gott, wir danken dir für immer neue Kraft und die Stärke in unserem Leben, für die Liebe, mit der du für uns sorgst, für Hoffnung, die du uns schenkst in Jesus Christus. Wir danken Dir dafür, dass Du uns hilfst, auf Dich den Schöpfer, und auf Jesus Christus Deinen Sohn zu schauen. Du gibst uns neuen Mut und neue Kraft, wenn wir uns schwach und ohnmächtig fühlen.

Bewahre uns und die Menschen um uns herum in der gegenwärtigen Corona-Krise vor Krankheit und Leid. Stehe allen bei, die sich um das Wohl der Infizierten und Kranken bemühen. Erhalte in uns allen den Glauben an Deine Liebe und Güte. Schenke uns viel Vertrauen, Geduld und Zuversicht. **Amen.**

Pfr. Hans-Ludwig Seim, Saas im April 2020

¹ Alle Bibeltex te zitiert nach der Lutherbibel, revidiert 2017.